

Von Oktober bis Dezember 2003 führte der Verein MIRIAM im Großraum Linz eine Fragebogenaktion zu Verkehrsbelangen durch.

#### Ziele der FB Aktion:

- Herausfinden konkreter Kritik (positiver, negativer) bzw. von Verbesserungsvorschlägen in Verkehrsbelangen wie z.B. gefährliche Verkehrssituationen, fehlende oder mangelhafte Verbindungen auf bestimmten Strecken und/oder zu bestimmten Zeiten
- Anregung zur Diskussion und auch zur Reflexion des eigenen Verkehrsverhaltens
- 

Angesprochen wurden Personen, die grundsätzliches Interesse am Thema zeigten:

- an den Infoständen
- über die wöchentliche Sendung auf Radio FRO
- über persönliche Kontakte
- in Betrieben (AK, VHS, Caritas)
- in Schulklassen (HBLA für künstlerische Gestaltung, HLW Linz-Auhof)

Von ca. 600 Fragebögen, in Umlauf gebracht wurden, kamen 190 retour und wurden ausgewertet.

Jugendliche: 40 (HBLA Garnisonstr, HBLA Auhof)

Erwachsene: 150 (Infostände, email/Post, AK, Caritas, VHS)

Die Fragebogenaktion wurde eigentlich als **Experiment** und als **Begleitaktion** zu den wöchentlichen Sendungen auf Radio FRO gestartet,

Es bestand kein Anspruch, geschweige denn finanzielle Möglichkeiten hinsichtlich einer repräsentativen Umfrage.

Überraschend war, wie **ausführlich** die Fragebögen ausgefüllt wurden, welche Fülle an relativ konkreten Anliegen genannt wurden, was ja eigentliches Ziel der Aktion war.

Erfreulich auch, dass mit wenig Aufwand sehr viele Fragebögen von erfreut bis selbstverständlich bzw. auf Eigeninitiative beruhend ausgefüllt wurden.

Wir haben bei der Auswertung darauf Wert gelegt, **konkrete Anhaltspunkte** zur Verbesserung von Angebot und Ist-Zustand im öffentlichen Verkehr und sämtlichen Spielarten nicht motorisierter Fortbewegung herauszufiltern.

Diese Ergebnisse werden an die jeweils zuständigen Verkehrsbetriebe, an die VerkehrspolitikerInnen, den Linzer Radfahrbeauftragten, an Verkehrsinitiativen und auch an zuständige Ämter sowie Exekutivbeamte **weitergeleitet**.

Dazu fand am 28. 1. 2004 ein offizielles Pressegespräch statt, anwesend waren Jürgen Himmelbauer, Stadtrat für Mobilitätsangelegenheiten, Manfred Comoli, der Linzer Fahrradbeauftragte, Karin Penn, Pressesprecherin der Linz-Linien, Helmut Großberger, Vertreter des Postbusses, Andrew Kilpatrick, Mobilitätsberater, Vertreter des VCÖ, und xx.yy, Caritas, einer der Betriebe, die an der Umfrage teilgenommen hatten.

Von Seiten der ÖBB ..... war leider kein Vertreter anwesend, die Ergebnisse des Fragebogens werden jedoch per email weitergegeben.

Zusätzlich werden die Ergebnisse unter [www.wegstrecken.at](http://www.wegstrecken.at) veröffentlicht.

Folgende **Fragen** wurden gestellt:

- „Worüber haben Sie sich als BenützerIn von ÖV, als RadfahrerIn oder als FußgängerIn in der letzten Zeit am meisten geärgert?“
- „Worüber haben Sie sich gefreut?“
- „Sind Sie der Meinung, dass RadfahrerInnen und FußgängerInnen im Straßenverkehr ausreichenden Schutz genießen (Wenn nein, warum?)“

- „Sollten andere Fortbewegungsarten auf der Straße (z.B. Inline Skaten, Roller, etc.) Ihrer Meinung nach erlaubt sein? (Wenn nein, warum?)“
- Formulieren Sie „3 Wünsche“ an die (zukünftigen) VerkehrspolitikerInnen in Ihrer Region
- „Denken Sie an Ihre persönliche Lebenssituation. Sind Sie mit dem derzeitigen Angebot an ÖV zufrieden? Wenn nein, was fehlt Ihnen?“

weitere Fragen nach Alter, Geschlecht und nach Strecken, die regelmässig zurückgelegt werden,

Nun kurz die **wesentlichen Punkte**, die sich bei der Auswertung herauskristallisiert haben:

Schwerpunkte der Fragebögen, die sich durch sämtliche Antworten zogen, waren die Themen:  
 Radfahren,  
 mangelnde Sicherheit für FußgängerInnen,  
 nicht ausreichende Versorgung mit Verbindungen,  
 mangelnder Komfort in öffentlichen Verkehrsmitteln,

Da es dennoch große Unterschiede in den Antworten von Jugendlichen und den Antworten der Erwachsenen gab, wurden alle Fragen zusätzlich nach den beiden Altersgruppen getrennt ausgewertet.

Die erste Frage lautete:

**„Worüber haben Sie sich als BenutzerIn von ÖV, als RadfahrerIn oder als FußgängerIn in der letzten Zeit am meisten geärgert?“**

Die Mehrzahl der Nennungen bezogen sich auf Mängel bei verschiedensten Verkehrsunternehmen, hauptsächlich wegen unzureichender oder fehlender Verbindungen, aber auch bezüglich mangelndem Komfort, schlecht lesbaren, unübersichtlichen Fahrplänen usw.

Weitere Schwerpunktthemen, die von den Erwachsenen genannt worden und sich dann auch bei der Beantwortung der anderen offenen Fragen wiederholten, sind:

1. Radfahren,
2. rücksichtsloses, unaufmerksames Verhalten von AutofahrerInnen,
3. fehlende Sicherheit .

Zum Thema Radfahren wurde kritisiert: fehlende Radwege, mangelhafte unsichere Radwege, Störfaktoren am Radweg (wie bspw. parkende Autos, aber auch andere Hindernisse) wurden genannt.

Konkret fehlende Radwege in Linz:

Die Jugendlichen ärgerten sich besonders über permanent überfüllte Busse/Züge, aber auch Straßenbahnen, über unfreundliches Verhalten von Bus-/Straßenbahnfahrern, über Verspätungen von bestimmten Linien, besonders, wenn diese regelmässig vorkommen, sowie über das Verhalten von AutofahrerInnen.

Eine nächste Frage lautete:

- **„Sind Sie der Meinung, dass RadfahrerInnen und FußgängerInnen im Straßenverkehr ausreichenden Schutz geniessen (Wenn nein, warum?)“**

Von insgesamt 190 Befragten haben 60 % (=115 Personen) das Gefühl, dass RF und FG nicht ausreichend Schutz im Straßenverkehr geniessen.  
 Erwachsene fühlen sich mit einem Anteil von 64 % (96 von 150) noch unsicherer als die befragten Jugendlichen 47,5 % (19 von 40).

Als Hauptgründe werden das Verhalten der AutofahrerInnen (rücksichtslos, zu schnell, unaufmerksam ...), das Fehlen von Radwegen, mangelhafte Sicherheit von Radwegen und das Fehlen von Gehwegen/Gehsteigen angegeben.

Eine nächste Frage lautete:

- „Denken Sie an Ihre persönliche Lebenssituation. Sind Sie mit dem derzeitigen Angebot an ÖV zufrieden? Wenn nein, was fehlt Ihnen?

49,7 Prozent der Erwachsenen und 55 % der Jugendlichen sind mit dem bestehenden Angebot zufrieden.

Insgesamt haben 46,8 % aller Befragten angegeben, mit dem Angebot nicht zufrieden zu sein. Begründungen für die Unzufriedenheit deckten sich weitgehend mit den Anliegen an VerkehrspolitikerInnen und wurden daher in die Auswertung der Frage . „Formulieren Sie „3 Wünsche“ an die (zukünftigen) VerkehrspolitikerInnen in Ihrer Region“ miteinbezogen.

Bei dieser Frage (also der Frage nach 3 Wünschen an VerkehrspolitikerInnen gab es sehr viele und sehr ausführliche Antworten.

Dabei vermischten sich Wünsche, die sich eigentlich an Verkehrsbetriebe wandten, mit Vorschlägen für die Verkehrspolitik und mit Anliegen/bzw. Kritik am Verhalten von anderen VerkehrsteilnehmerInnen, im speziellen von AutofahrerInnen.

Auch hier wendete sich die Mehrzahl der Nennungen an Verkehrsbetriebe, Hauptkritik war das Fehlen von Verbindungen, die Tarifgestaltung, kürzere Wartezeiten, fehlender Komfort.

Zweitwichtigster Punkt war das Thema Radfahren:

Radfahren gegen die Einbahn wird als positiv erlebt und soll ausgeweitet werden. Wichtig ist jedoch, dabei die freigegebenen Einbahnstraßen auch hinsichtlich Verkehrssicherheit zu prüfen. Fehlende Radwege wurden angegeben (beispielsweise in Linz, Waldeggstr., Unionstraße stadteinwärts, ...), unsichere Radwege bzw. Verkehrssituationen wie z.B. ständige Unterbrechungen des Radwegs oder die spezielle Situation in Linz, Volksgartenstr./Figulystr. Hr. Comoli, der auch bei der Präsentation der Ergebnisse anwesend war, konnte uns dazu bereits sagen, dass diese für AutofahrerInnen und FußgängerInnen gleichermaßen gefährliche Verkehrssituation durch das Anbringen einer zweiten Stopp-Tafel in den nächsten Tagen bereinigt wird.

Weitere Anknüpfungspunkte bzw. Anregungen:

Verkehrsberuhigung vor allem in den Städten, zusätzliche Busspuren, verkehrspolitische Maßnahmen wie z.B. park&ride, Verkehrssicherheit für FußgängerInnen, gefordert wurden einerseits mehr Schutzwege, andererseits mehr Geschwindigkeitskontrollen für AutofahrerInnen, speziell vor Schutzwegen.

Hervorhebenswert sind auch die Anregungen für eine **behindertengerechte Infrastruktur**, die wie folgt formuliert wurden:

behindertengerechte ÖV, Haltestellen

Wegsame Gehwege: keine Schlaglöcher, keine Hindernisse mitten am Weg, Plakate,

Verkehrsschilder, Hydrant, Baustellen, parkende Autos ..

Markierte Gehsteigkanten und Stiegenabgänge

Bessere Lesbarkeit von Straßennamen, Linien Nummern an Haltestellen, Infotafeln sowie der An- und Abfahrtstafeln am Hauptbahnhof

mehr Behindertenparkplätze

Anregungen, die sich konkret an VerkehrspolitikerInnen wandten waren u.a.

PolitikerInnen sollen selber regelmäßig ÖV benützen  
Kostenwahrheit im Verkehr  
Entschleunigung  
Sachpolitik zugunsten ÖPNV, ÖV, FußgängerInnen, RadfahrerInnen = Prioritätensetzung  
Sachverstand in Fragen des ÖV  
Courage, um auch „unangenehme“ Maßnahmen zu Lasten des IV und des Schwerverkehrs auf der Straße durchzusetzen  
integrierte Lösungsansätze (Verkehr & Gesundheit/Umwelt/Wirtschaft/Nahversorgung/Bildung/soziale Strukturen = Lebensqualität  
Förderung von Initiativen zur Verbreitung von Alternativen zum Individualverkehr (Best-Practise-Modelle, Wettbewerbe, Workshops)

Bezüglich fehlender Verbindungen wurde gefordert:  
Ausbau Verbindungen in Linzer Randzonen z.B. mit City-Bussen  
bessere Erschließung ländlicher Gebiete und grundsätzlich eine bessere Versorgung zu unüblichen Zeiten wie am Wochenenden, Feiertagen, nachts.

Sehr viele wünschen sich auch eine längere Betriebszeit der Linzer Straßenbahn, zumindest bis 1 Uhr nachts, ebenso eine Ausweitung der Linie 77 zwischen Universität und Hbf,

Weitere Beispiele für fehlende Verbindungen sind: die Strecke Linz-Kirchschlag, Linz-Zwettl./R., Abendverbindungen der Mühlkreisbahn nach 22.30, bessere Verbindung zwischen Kematen und Linz (*wo es bw.Sa abend zw. 19.36 und 23.06 keinen Zug Gg. Kematen gibt*, eine Bahnverbindung zwischen St. Georgen und Mauthausen, eine Direktverbindung zwischen Linz und Mauthausen usw.

Es wurde aber auch **positive Kritik** geäußert:

Bei der Frage „**Worüber haben Sie sich in der letzten Zeit gefreut?**“ kamen von Seiten der Erwachsenen u.a. folgende Antworten:  
vorhandene bzw. neu gebaute Radwege, die grundsätzliche Einführung des Fahrens gegen die Einbahn,  
positives Verhalten von AutofahrerInnen, speziell das Anhalten vor Schutzwegen betreffend, freundliche Bus-/Bahn- oder StraßenbahnfahrerInnen,  
weilers: Pünktlichkeit, die neue Straßenbahn in Linz, verkehrspolitische Aktivitäten wie z.B. grüne Fahrraddemo, ...

Jugendliche hingegen freuten sich vor allem über:  
eine gute Anbindung, kurze Wartezeiten  
Komfort (vor allem Wärme z.B. im Bus) und Pünktlichkeit.

Schließlich gab es auch noch die Frage:

„Sollten andere Fortbewegungsarten auf der Straße (z.B. Inline Skaten, Roller, etc.) Ihrer Meinung nach erlaubt sein? (Wenn nein, warum?)“

Knapp 56 % (106 von 190) aller Befragten sind dagegen, wobei bei den SchülerInnen der Anteil der Ja-Stimmen erwartungsgemäß etwas höher ist (45 % der befragten Jugendlichen, 40,7 % der Erwachsenen).

Hauptargument dagegen war, dass es „zu gefährlich“ ist, sowohl für FußgängerInnen und RadfahrerInnen, für die AutofahrerInnen als auch für die SkaterInnen selber.

Weitere Begründungen:

SkaterInnen stellen eine Verkehrsbehinderung bzw. einen Störfaktor dar, ohnehin vorhandener Verkehr erhöht sich noch weiter und wird noch unübersichtlicher.

Skaten aber auf Geh- bzw. Radwegen dennoch zu erlauben können sich immerhin 8,4 % unter den prinzipiellen Nein-Stimmen vorstellen. (9 von 106).

Unter den Ja-Stimmen gab es auch Einschränkungen, gefordert wurden Auflagen für SkaterInnen (Schulung, ev. sogar ein eigener Führerschein), spezielle Schutzmaßnahmen, Erlaubnis nur auf bestimmten Strecken (wo genügend Platz ist), Schaffung von eigenen Bahnen auf der Straße.

Als Begründung für eine eindeutige Ja-Stimme wurde angegeben, dass sich „durch ,solche Hindernisse‘ die Verkehrssicherheit allgemein erhöhen könnte, weil man nicht mehr davon ausgeht, ständig freie Fahrt zu haben.“